

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 20 (1944-1945)

**Heft:** 18

**Artikel:** Abschied vom Sportjahr 1944

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-709586>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Abschied vom Sportjahr 1944

Zwar, das Jahr der Sporttreibenden stimmt nur in ganz seltenen Fällen mit dem Kalenderjahr überein, weil die Ausübung der verschiedenen Sportarten weitgehend von klimatischen Verhältnissen abhängt, weil jeder Sport seinen eigenen Jahreszyklus mit einem Anfang, einer Entwicklung, einem Höhepunkt und einem Ende hat. Der Fußballe spielsweise zieht seine Bilanz anfangs Sommer — daß es gelegentlich auch unangenehm später sein kann, hat gerade dieses Jahr bewiesen —, die Leichtathleten schließen zu Beginn des Herbstes ab, just dann, wenn die Skiläufer ihre Tätigkeit aufnehmen — und auch der Wehrsport ist an ähnliche Gesetze gebunden. Doch davon soll hier nicht die Rede sein und ein Rückblick geworfen werden über zahlreichen verschiedenen Sportarten, die hierzulande ausgeübt und gepflegt werden, wie wir auch darauf verzichten, die wichtigsten Eventualitäten neu aufzuzählen und in Erinnerung zu rufen.

Seit der Mobilmachung im Herbst 1939 hat sich auch im schweizerischen Sportleben eine Wandlung und Umstellung vollzogen, die nicht übersehen werden darf. Durch die geregelte körperliche Betätigung und Ausbildung in den Ablösungsdiensten der Armee und durch die mit aller nur wünschenswerten Klarheit zum Ausdruck gekommene Tatsache, daß der heutige Krieg an die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft des Soldaten nicht nur neue, sondern auch wesentlich erhöhte Anforderungen stellt, ist mit einem Schlag die Bedeutung des Sportes gestiegen. Wenn es auch heute noch Kreise gibt, denen die sportliche Betätigung absurd erscheinen mag, wenn auch vielenorts noch nicht erkannt werden wollte, wie sehr der Sport fähig ist, der Volksgesundheit zu dienen, so wird doch niemand ernsthaft bestreiten wollen und bestreiten können, daß sich unser sportliches Leben in den letzten Jahren insofern geändert hat, als es den Erfordernissen der Zeit weit besser Rechnung trägt.

Man hat bei uns vielleicht überall den großen und folgenschweren Fehler begangen, Resultat und Leistung, Sekunden und Minuten, Meter und Kilometer, Tore, Distanzen und Weiten zu ernst und wichtig zu nehmen, nur zu sehr die Leistung zu beachten, als vielmehr darum bemüht zu sein, daß überhaupt Sport getrieben, daß gelau-fen, gesprungen und geworfen wird, daß man marschiert, skifahrt, schlittschuhläuft, radfahrt, turnt und kämpft. Man war vielleicht eine Zeitlang auch zu sehr darauf erpicht, «Kanonen» und «Größen» zu sehen und man hat schließlich diesem Fahrwasser noch da-

durch Vorschub geleistet, daß man den Erfolg zu hoch bewertet und eingeschätzt hat. Das war ein Fehler, der heute an vielen Orten schon korrigiert worden ist. Es ist ja heutzutage nicht einmal so wichtig, ob jetzt die Mannschaft X die Mannschaft Y mit fünf zu Null Toren schlägt oder umgekehrt, ob ein Radfahrer in der Stunde 50 oder 20 km zurücklegt, ob wir die 100 m in 11 oder 15 Sekunden laufen können. Man soll uns nicht falsch verstehen: Wir sind die ersten, die an solchen Leistungen Freude haben, und wir sind auch von der ungemein wichtigen Aufgabe des Leistungs- und Spitzensportes überzeugt, weil wir sonst heute noch dort stünden, wo wir vor 25 Jahren angelangt waren. Aber bedeutungsvoller als die nackte Leistung ist doch, zu wissen, aus welchem Geist und aus welcher Einstellung heraus sie geboren worden ist, ist ferner zu wissen, daß der Betroffene überhaupt regelmäßig etwas für seinen Körper tut, zu wissen, daß er auf seine Art widerstandskräftig und hart wird. Es hat schon je und je Unterschiede im Leistungsvermögen gegeben, ganz einfach, weil nicht eines jeden Körpers zu einer sportlichen Hochleistung geboren und prädestiniert ist.

Im schweizerischen Sportleben hat sich nun gerade in den letzten Jahren in gesinnungsmäßiger Hinsicht ein Wechsel, eine Umstellung, ja sogar eine Umkehr vollzogen, deren Tragweite uns nicht von untergeordneter Bedeutung zu sein scheint. Durch den Sport in der Armee, die Einführung des Sportabzeichens usw. sind doch viele Leute wieder für die Leibesübungen gewonnen worden. Menschen, die in ihrer sportlichen Betätigung nicht in erster Linie das Resultat und den Erfolg suchten, sondern «lediglich» ihre körperliche Entfaltung. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß man hingehen und sich betätigen soll, ohne das Maßband und den Chronometer zu zücken, ohne zu vergleichen und zu kämpfen. Sport ist nun einmal Kampf — Kampf nicht nur in der sportlichen Prüfung selbst, sondern Kampf auch im Training gegen eigene Schwächen und Unzulänglichkeiten — und hat gerade, weil er Kampf bedeutet und vom Kampf lebt, so viele Freunde und Liebhaber und heute erst recht seine Daseinsberechtigung.

Nicht nur Beschlüsse am grünen Tisch — die engere Zusammenarbeit innerhalb der Vereine und Verbände, die Zusammenschlüsse verschiedener Organisationen zu Interessengemeinschaften — sind es, die uns erlauben, von einer Art Gesinnungswechsel zu spre-

chen. Es gibt auch noch andere Beweismittel hierfür. Man denke daran, wie der Vorunterricht heute gestaltet wird; wir erinnern an die edle Idee der Jugendskilager des Schweizerischen Skiverbandes, der jährlich 1000 Schweizerkindern ermöglicht, gratis acht unvergängliche Ferientage angesichts unserer Berge unter kundiger Leitung zu verleben. Das sind Taten, die zählen!

Man hat früher den Sport als Völkerverbinde dargestellt. Man hat in ihm die enge Zusammenarbeit verschiedener Nationen gesehen — und war dann enttäuscht, daß auch die Sportler nicht imstande waren, die große Katastrophe abzuwenden. Das mag stimmen. In gewissen Staaten hat man den Sport als Tarnungsmittel für den Aufbau einer riesigen, Verderben speienden und Fluch bringenden Kriegsmaschinerie benutzt. Sportfeste, die Kriegsfeste waren, sollten darüber hinwegtäuschen. Heute hat man diesen ruchlosen Fehler teilweise eingesehen. — Aber haben nicht auch andere, es sicher noch besser zu meinen glaubende Ismen, ebenso sehr versagt?

Aber wir sind noch lange nicht am Ziel. So erfreulich dieser Umschwung sein mag — es handelt sich doch erst um einen Anfang. Viele Sportkreise wurden davon noch nicht erfaßt. Obersitzt. Paul Simon, der vor wenig mehr als Jahresfrist viel zu früh dahingeschiedene Zentralpräsident des Schweiz. Landesverbandes für Leibesübungen, hat uns in seiner Eröffnungsansprache anlässlich der sportethischen Tagung auf dem Gurten bei Bern den Weg gewiesen:

«Darum frage ich Sie: Ist nicht jetzt die Stunde des Sämanns gekommen, vorzubereiten, was ja doch wieder einmal Eingang finden muß in die Herzen der Völker, was wiederum von Mund zu Mund gesagt werden muß, von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk, — von dem Wunder der Liebe zum Nächsten, von der Achtung vor dem menschlichen Leben und vom heiligen Willen zum Verstehen und Verzeihen!

Ist es nicht an uns Schweizern, diese schönste und höchste Mission, die sich ein freies Volk erwählen darf, freudig auf uns zu nehmen! Ist es nicht Pflicht unserer Turn- und Sportverbände, die, straff organisiert, die blühende und begeisterungsfähige Schweizerjugend hinter sich wissen, heute den geschlossenen Kampf gegen falschverstandene Begriffe von Sportethre und Sportlehre zu eröffnen, um mit einem wuchtigen Bekenntnis für diese sportethische Zielsetzung vors Schweizervolk zu treten.

Alle müssen wir heute diese Frage bejahen!

Aber wir Verantwortlichen wollen dazu den Weg weisen, doch wir werden das Ziel nur erreichen, wenn wir unsere persönlichen Wünsche und Gelüste bedingungslos dem allgemeinen Ziele unterordnen wollen und können. Unsere Jugend hat wenig Verständnis für Sesselpolitik und verbandspolitische Machtfragen, aber sie gehorcht, wenn sie vertraut und wenn sie die selbstlos führende Tat erkennt!

Wir alle müssen aus innerstem Herzen an unsere Mission glauben und überzeugt sein, daß wir das Ziel erreichen werden und wollen!

\*

#### Rückblick und Ausblick im Wehrsport.

An der mächtigen Entwicklung unseres Sportlebens in den letzten Jahren hat der Sport in der Armee oder der «Wehrsport», wie er meistens genannt

wird, nicht geringen Anteil. Wir denken da an die Einführung der Armee-Meisterschaften zunächst im Sommer, dann im Winter und Sommer, heute wieder im Sommer oder Winter. In den Bataillonen, Regimentern, Brigaden und Divisionen wurden dafür Ausscheidungen abgehalten, an denen Tausende und Abertausende von Soldaten teilnahmen. Die Gebirgs-Ausbildung im Sommer und Winter wurde wesentlich gefördert. An verschiedenen Sportveranstaltungen, die auch schon vor dem Kriege bestanden, kam der mächtige Aufschwung in einer zahlenmäßig wesentlich höheren Beteiligung deutlich zum Ausdruck. Wir denken an den Gedenklauf Murten-Fryburg und vor allem an den Frauenfelder Waffenlauf. Soweit es die militärischen Aufgaben zuließen, wurde auch in den Ablösdiensten wacker «Wehrsport» ge-

trieben. Bewußt wurde die Breitenentwicklung angestrebt und zu diesem Zwecke der Mannschaftswettkampf in erster Linie gefördert. Aber — darüber war man sich im klaren — eine Vermilitarisierung des zivilen Sportbetriebes konnte nicht in Frage kommen. Was in den letzten Jahren getan worden ist, muß anerkannt werden, wir verdanken es auch der «Sportfreundlichkeit» unseres Oberbefehlshabers. Dieser sorgte dafür, daß die Bedeutung des Wehrsports nicht über-, aber auch nicht unterschätzt wurde.

Wenn wir aber ehrlich sein wollen, so müssen wir doch zugestehen, daß sich die Entwicklung in die Breite in den meisten Einheiten doch nicht in jedem Rahmen vollzog, der wünschenswert und nötig gewesen wäre. Es darf heute nicht übersehen werden, daß durch diese Ausbildung vielenorts im-



Paul: „Fein, drei Päckli für mich! Das grösste natürlich von der Mutter!“



Peter: „Ihr könnt lachen, — an mich hat natürlich wieder niemand gedacht.“

Paul: „Oh doch, meine Mutter!“



Paul: „Diesmal schickt sie gleich zwei Schachteln Gaba; eine sei für den Peter, der immer Durst und oft Husten hat.“



Gaba nehmen — Gaba nützt,  
Gaba schicken — Gaba schützt.

**HERRENMODE**  
*ch. Fein-Kaller*  
Bahnhofstrasse 84 ZÜRICH

**BLECHEMBALLAGEN**  
BLANK LACKIERT BEDRUCKT

TEL 64521  
BLECHWARENFABRIK  
**J. VOGEL A.G.**  
AESCH-BASEL

## H. BUSSARD ING. SIA. ZÜRICH 2

INGENIEURBUREAU UND ELEKTROUNTERNEHMUNG

### Spezialitäten:

Projektierung und Ausführung von Elektro-Leitungsbauten jeder Art und für jede Spannung, Transformatorenstationen und Verteilanlagen.

Bahnoberbau-Elektroschweißarbeiten und elektrische Schienenstoßschweißung nach dem Katonaverfahren

mer nur die gleichen Leute erfaßt wurden. Es sind vielfach die Soldaten, die man im Sommer und Winter in die Gebirgskurse abkommandiert, die Soldaten, die im Sommer den Vierkampf-Mannschaften angehören und im Winter im Patrouillenteam stehen, die Soldaten, die auch an rein zivilen, von der Einheit besuchten sportlichen Veranstaltungen (Wald-, Gelände-, Orientierungs- und Staffelläufe) antreten, die Soldaten schließlich auch, die sich gewöhnlich ohnehin schon auf äußerlich sportlich betätigen! Es ist leider in vielen Einheiten so. Man glaubt deshalb vielleicht auch, es stehe alles auf breiter und weiterer Basis, und dabei sind es überall fast dieselben Leute, die mitmachen. Es sollte uns dies und vor allem die Einheitskommandanten und Sportoffiziere zum Nachdenken zwingen.

**Für die Zukunft** scheint uns nun die Frage wichtig zu sein, in welcher Form und auf welche Weise man den Wehrsport nach Beendigung der Aktivdienstzeit mit ihren mehr oder weniger regelmäßigen Ablösungsdiensten und Einberufungen weiterzuführen gedenkt. Es ist dies eine Frage, mit der man sich zuständigens schon zu befassen beginnt, weil man der Auffassung ist, daß die Beibehaltung des richtigen Wehrsports nur dann möglich sei, wenn man das Problem an seinem Kern zu

lösen und aufzubauen suche. Wir sind uns ja alle darin einig, daß es nicht heißen kann, **Wehrsport oder Zivilsport**, daß sich die beiden nicht konkurrieren können und dürfen. An die Stelle des «oder» wird vielmehr ein «und» treten müssen, wobei man natürlich nie vergessen dürfen wird, daß vielleicht eine Zeitlang gegen alles, was mit den Namen «Wehr» in Verbindung steht, eine gewisse Abneigung vorzufinden ist. Der Wehr- und der Zivilsport werden sich ergänzen müssen. Auch in Zukunft brauchen wir beide. Von jenem vielleicht wieder etwas weniger, von diesem dafür vielleicht etwas mehr. Wir erinnern nur daran, daß bis zum Ausbruch dieses Krieges die körperliche Ausbildung und Wehrhaftmachung fast ausschließlich durch den zivilen Sport, sowie durch freiwillig, auf äußerlich geleisteten Sport erfolgte.

Es wird sich in einem besondern Artikel die Gelegenheit bieten, auf die Gestaltung des Wehrsports nach Kriegsende ausführlicher einzutreten, wobei wir dann auch den Auffassungen einiger Prominenter Raum geben möchten. Walter Lutz, Bern.

#### **Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner**

Soeben ist im Verlag Huber & Co. in Frauenfeld in seinem 69. Jahrgang der Taschenkalender für schweizerische Wehr-

männer erschienen. Oberst Hans Staub hat wiederum in der uns bekannten Sorgfalt und Gründlichkeit den Kalender redigiert. Die über hundert Titel umfassende Inhaltsübersicht kann hier nicht wiedergegeben werden. Wenn wir andeutet wollen, wie reichhaltig und mannigfaltig der Inhalt ist, stellen wir am besten ein paar Fragen, die uns dieses Taschenbuch beantworten kann: Wie schwer ist eine Infanteriekanone? Welches ist der Sollbestand einer Dragnerschadron? Wie lange dauert die Offiziersschule bei der Sanität? Wie schwer und welcher Art ist die Ladung der Offensiv-Handgranate Modell 17/25? Wie schnell pflanzt sich der Schall in der Luft oder im Wasser fort? Welches ist die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses beim Karabiner? Und so weiter. Ueber alles Wissenswerte unseres Wehrwesens erhalten wir Auskunft.

Der Text wird eingeleitet mit einem Nachruf auf den verstorbenen Oberstdivisionär Rudolf von Erlach. Dann folgen Angaben über die Militärorganisation, die Wehrpflicht, die Organisation des Heeres, die Militärverwaltung, die Ausbildung, Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung, den aktiven Dienst und den Instruktionsdienst, die auf äußerlich Pflichten und die auf äußerlich Tätigkeit. In einer illustrierten Uebersicht finden wir unsere Feuerwaffen, erläutert mit interessanten technischen Daten. Statistische Angaben, eine chronologische Uebersicht der Geschichte und geographische Notizen aus der Schweiz ergänzen den Inhalt.

Jeder Wehrmann, gleich welchen Grades und jeder Rekrut im besonderen, wird mit großem Nutzen sich dieses Nachschlagewerkes bedienen. Dieser handliche Taschenkalender ersetzt dem Soldaten eine Fachbibliothek, die er im Felde doch nicht mit sich tragen könnte. Mr.



L'heure exacte, au civil  
comme au Militaire avec la montre suisse de qualité

**DOXA**

Seconde au centre — Ultra plate — Chronographe  
Protégée contre les Chocs.. Anti-magnétique.. Imperméable..

Rien que chez le bon horloger

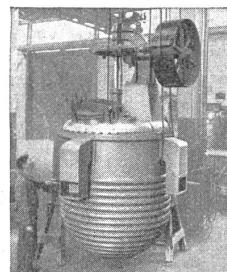
Manufacture des Montres **DOXA**  
LE LOCLE

**HEINRICH WAGNER & C° ZÜRICH**

Verkauf: Dufourstraße 48, Telefon 24 67 96/97  
Fabrik: Vulkanstraße 108, Telefon 25 56 69

Unsere Spezialgebiete:

Lack- und Farbenfabrik  
Chemische Produkte für Oberflächentechnik  
Entfettungs- und Entrostungsmittel



Kessel  
Apparate  
Rohrleitungen  
Anlagen zum:  
Eindampfen  
Desillieren  
Trocknen  
Desinfizieren  
usw.

**Hch. Bertrams AG., Basel 13**